



## Vent - Similaunhütte

### 1) ALLG. INFOS UND WEGBESCHREIBUNG

[http://www.via-alpina.org/site/page\\_stage.asp?EtapeID=98&VersionID=3&Sens=2](http://www.via-alpina.org/site/page_stage.asp?EtapeID=98&VersionID=3&Sens=2)

### 2) AUSGEWÄHLTE NATURKUNDLICHE & KULTURHISTORISCHE DETAILINFOS

#### THEMA 1: NATURPARK ÖTZTAL - LEBENSÄRUME

Der NATURPARK ÖTZTAL umfasst vorwiegend alpines und hochalpines Gelände. Sein Landschaftsbild ist durch die intensive Vergletscherung stark geprägt. Durch die große vertikale Höhendifferenz von 2.500 Metern finden sich im NATURPARK ÖTZTAL fast alle Höhenstufen der Zentralalpen mit ihren jeweils charakteristischen Pflanzen, Tiere und Lebensräume.

Die subalpine Stufe (Lebensraum Bergwald) reicht im Ötztal von etwa 1700m bis hinauf zur Waldgrenze bei ca. 1900m. Die typische Baumart bildet hier die besonders winterfeste Zirbe oder Arve (*Pinus cembra*). Sie überlebt winterliche Frostphasen bis minus 45°C. Im Unterwuchs des Zirbenwaldes gedeihen meist Arten der oberhalb der Waldgrenze anschließenden Zwergstrauchheide. Neben der Heidel-, Preisel- und Rauschbeere (*Vaccinium sp.*) treten die Rostrote Alpenrose (*Rhododendron ferrugineum*) und auch die Alpen-Waldrebe (*Clematis alpina*) mit ihren prächtigen blauen Blüten auf. Auch die Lärche (*Larix decidua*) ist in diesem Bereich in Abhängigkeit der menschlichen Beeinflussung noch bestandsbildend. Der obere Waldgrenzbereich ist allerdings den Zirben vorbehalten.

Ab der alpinen Stufe (Lebensraum Alpine Rasen) fehlt die schützende Baumschicht. Alle Lebewesen sind hier den klimatischen Extremen der Witterung ausgesetzt. Insbesondere die Ausrichtung auf Sonn- oder Schattseite spielt hier eine Rolle für die vegetationskundliche

Besiedelung. Im Bereich der alpinen Stufe dominieren die Zwergstrauchheiden, die im Ötztal u.a. durch die Rostblättrige Alpenrose (*Rhododendron ferrugineum*) oder den Zwergwacholder (*Juniperus sibirica*) gebildet wird. In diesem Bereich wirkt insbesondere die Dauer der Schneelage als entscheidender ökologischer Faktor. In den Mulden finden wir die wenige Zentimeter große Krautweide (*Salix herbacea*) - auch als „kleinster Baum der Welt“ bezeichnet. Die alpinen Bergwiesen mit ihrer kurzen sommerlichen Blütenpracht werden großteils von Gräsern, den Krummseggenrasen dominiert. Die Ausbreitungsgeschwindigkeit der Horste liegt bei etwa 0,9mm/Jahr. Als herausragende Besonderheit der alpinen Stufe im Ötztal gilt das Vorkommen der Einfachen Mondraute (*Botrychium simplex*). Diese Art ist europaweit hochgradig bedroht und kommt im Raum Vent isoliert an fünf Standorten vor. Eine bemerkenswerte Wiederentdeckung nahe Obergurgl betrifft die Grünalge *Staurastum gurgeliense*. Diese wurde im Jahre 1996 nach rund 100 Jahren von Experten der Universität Innsbruck „wiederentdeckt“.

Die nivale Stufe ab ca. 3000m zeichnet sich durch Fels- und Schuttgesellschaften aus und bildet meist kaum mehr größerer Rasenflecken. Die hier lebenden Pflanzen benötigen besonders viel Licht und können sich deshalb in dichten Vegetationsbeständen nicht behaupten. Erstaunlicherweise finden sich trotz dieser unwirtlichen Bedingungen noch über 100 Arten von Blütenpflanzen. Berühmt geworden und geradezu ein Synonym für das Hochgebirge ist der Gletscher Hahnenfuß (*Ranunculus glacialis*), der sich an diese rauen Bedingungen bestens angepasst hat. Auffallend im Ötztaler Hochgebirge ist die gelb-schwarze Landkartenflechte (*Rhizocarpon geografticum*).

## THEMA 2: URZEITLICHE BESIEDELUNGSGESCHICHTE

Untersuchungen zur Gletscher-, Vegetations- und Klimageschichte zeigen, dass die Gletscher um ca. 7.500 v.Chr. ihre heutige Ausdehnung und die Waldgrenze ihre gegenwärtige potentielle Höhenlage erreicht hatte. Spätestens um diese Zeit herrschten also Klimaverhältnisse, die der heutigen Zeit entsprachen.

Unmittelbar nach eisfrei werden besiedelten Vegetation und Tiere die Höhenlagen. Der prähistorische Mensch folgte dem jagdbaren Wild zumindest in den Sommermonaten. Archäologische Ausgrabungen nahe Vent (Jägerlager, Hohler Stein) beleuchten die urzeitliche Besiedelungsgeschichte des Gebietes.

Auf das urzeitliche Jägerlager wurden Archäologen im Zuge von Grabungsarbeiten einer Wasserleitung im Jahre 1993 aufmerksam. Nach weitläufigen archäologischen Sondierungen im Gebiet wurden neben dem Jägerlager, dem Hohlen Stein und Tal einwärts im Niedertal auf Höhe der sog. „Kaser“ archäologische Grabungen durchgeführt.

### THEMA 3: DER SCHAFTRIEB

Seit Jahrtausenden werden jedes Jahr im Frühsommer (Anfang Juni) tausende Schafe vom Süden über die Jöcher auf die Sommerweiden im innersten Ötztal getrieben. Im Herbst (Anfang/Mitte September) werden die Tiere gestärkt von den saftigen Hochweiden wieder in die Täler nach Südtirol zurückgetrieben. Dieses jahreszeitliche, saisonale Wandern des Menschen mit dem Vieh wird wissenschaftlich als „Transhumanz“ (lat. trans - hinüber, humus - Erdboden, Gegend) bezeichnet. Transhumanz ist eine uralte Form der Weidewirtschaft und ist heute stetig im Rückgang. Der traditionelle Schaftrieb im Ötztal findet allerdings noch bis heute statt. Schon seit jeher gaben die trockene Vinschger Weiden zuwenig Futter ab, sodass der beschwerliche Weg über die hochalpinen Jöcher zu den Weiden im Innerötztal gewagt wurde. Früher wurden Schafe hauptsächlich wegen der begehrten Wolle gezüchtet. Heute stehen Fleischgewinnung und Zucht im Vordergrund der Interessen der Schafbauern. Der Schaftrieb, die Wanderung, die Verbindung über die Jöcher spiegelt sich auch in der bis heute engen und uralten Beziehung der Schnalstaler und Venter Bevölkerung wieder (siehe Friedhöfe in Vent bzw. Unserer Frau).

Folgende Wege werden im Raum Ötztaler Alpen traditionell noch immer mit Schafen begangen:

1. Hochjoch (2.810m): Schnalstal - Kurzras - Hochjoch - Rofental (ca. 1.500 Schafe)
2. Niederjoch (3.019m): Schnalstal - Vernagt - Niederjoch - Niedertal (ca. 2.000 Schafe)

### 3) LITERATUR

- Amt d. Tiroler Landesregierung - Folder Ruhegebiet Ötztaler Alpen, 2006 (Neudruck)
- Bodini Gianni - Auf den Spuren des Mannes aus dem Eis - Archäologische Wanderwege 1998
- Haid Hans - Ötztal - Sagen und Mythen entdecken, Tyrolia-Verlag, 2006
- Falkner Christian - Ötztaler Buch, Schlern-Schriften 229, Innsbruck, 1963
- NATURPARK ÖTZTAL (Hrsg.) - Alpiner Erlebnisweg Obergurgler Zirbenwald, 2006
- Schlosser Hannes - Via Alpina - Ötztaler Alpen (Pitztal - Ötztal - Vent - Schnalstal), 2007
- Wobcken Wilbrand - Geschichte von Vent, Würzburg 1982
- [www.naturpark-oetztal.at](http://www.naturpark-oetztal.at)
- [www.sagen.at](http://www.sagen.at)

### 4) KONTAKT

NATURPARK ÖTZTAL, Mag. Thomas Schmarada, Gurglerstr. 104, A - 6456 Obergurgl,  
Tel. (mobil) 0043 (0)664 121 0350, [info@naturpark-oetztal.at](mailto:info@naturpark-oetztal.at), [www.naturpark-oetztal.at](http://www.naturpark-oetztal.at)

